

## Taschenkrankheit der Zwetschke

### Schadbild und Ursachen

Einzelne Zwetschken vergrößern sich schon bald nach der Blüte anomal stark, verkrümmen sich oft und werden abgeflacht. Diese entarteten Früchte fallen auch durch ihre gelbgrüne Farbe auf, die später in ein graubraun übergeht. Schließlich schrumpfen sie, wodurch ihre Oberfläche runzelig wird. Je nach der herrschenden Witterung vertrocknen oder faulen sie und fallen schließlich im Juli ab. Das Fruchtfleisch dieser „Taschen“ oder „Narrenzwetschken“ ist zähe und hat einen faden, süßen Geschmack. An Stelle des Kerns findet sich ein Hohlraum. Die Früchte sind unverwertbar.

Die Krankheit tritt besonders in niederschlagsreichen Gegenden sowie meist auch in Au-Lagen oder entlang von Flussläufen (Taulagen!) auf. In Trockengebieten finden wir sie meist nur in Jahren mit reichlichen Niederschlägen zur Zeit der Zwetschkenblüte. Die Stärke des Auftretens ist deutlich sortenbedingt. Als besonders anfällig gilt die Hauszwetschke und deren Abkömmlinge, hingegen werden manche Frühzwetschken, zum Beispiel Ersinger, weniger befallen. Re-neclauden, Pflaumen, Damascener und Mirabellen erkranken nur selten. Narrenfrüchte treten auch auf der wildwachsenden Traubenkirsche (*Prunus padus*) häufig auf.



### Der Schadpilz

Erreger der Krankheit ist ein Schlauchpilz (*Taphrina pruni*), ein naher Verwandter des Erregers der Kräuselkrankheit des Pfirsichs. Der Pilz soll als Myzel in den Trieben, die kranke Früchte getragen haben, überwintern und im nächsten Jahr von hier durch den Stiel in den Fruchtknoten oder die jungen Früchtchen hineinwachsen, wodurch die Narrenfrüchte entstehen. Da aber die Krankheit in nassen Frühjahren oft plötzlich auch an solchen Bäumen stark in Erscheinung tritt, die bisher noch niemals Taschen getragen haben und im folgenden Jahr wieder

verschwinden kann, muss angenommen werden, dass unter bestimmten Witterungsbedingungen (nasses Wetter zur Blüte), auch eine Blüten- oder Fruchtfektion von außen her erfolgen kann. Nur so ist es auch erklärlich, dass oft am gleichen Fruchtzweig gesunde und kranke Früchte entstehen. Übrigens finden sich auch bei der Traubenkirsche in der gleichen Traube gesunde und kranke Früchte.

Von dem Pilz wissen wir, dass sein Myzel die junge Frucht durchwächst, ohne zunächst ihr Gewebe zum Absterben zu bringen; ja, letzteres wird sogar zu erhöhter Zellvermehrung ange-regt, wodurch die befallenen Früchte in der Jugend rascher wachsen, als die gesunden. Noch bevor sich die Taschen braun verfärbt haben, entsteht auf ihrer Oberfläche ein aschgrauer, reifartiger Überzug, der von den ausgestoßenen Schlauchsporen gebildet wird. Über die wei-tere Entwicklung der letzteren wissen wir nichts Bestimmtes. Vermutlich bildet sich, ebenso wie bei der Pfirsich-Kräuselkrankheit, nach der Keimung der Schlauchsporen äußerlich auf den Zweigen ein Sprossmyzel, dessen Sporen (Sprosskonidien) die Infektion des Fruchtknotens o-der jungen Früchte hervorrufen. Ausnahmsweise wird auch der junge Austrieb befallen.

### **Maßnahmen**

Bei schwächerem Auftreten der Krankheit Narrenfrüchte pflücken und vernichten. Spritzun-gen mit Fungiziden während der Hauptblüte.